

Auf dem Weg zur Lebensreife

Versöhnt im Frieden leben



Frieden ist ein Hauptwort des Alten- und Neuen Testaments. Frieden ist Gott so wichtig, dass er dafür seinen eigenen Sohn Jesus Christus in unsere friedelose Welt hineingab, damit er die Grundlage zu echtem Frieden legen würde.

In Kolosser 1 spricht die Bibel von Jesus, dem Sohn Gottes: **„Ja, Gott hat beschlossen, mit der ganzen Fülle seines Wesens in ihm zu wohnen und durch ihn das ganze Universum zu versöhnen. Dadurch, dass Christus am Kreuz sein Blut vergoss, hat Gott Frieden geschaffen.“** Kol. 1,19-20 NGÜ. Von diesem entscheidenden Frieden, dem Frieden mit Gott, geht jede Art von Frieden aus. In Gott selbst liegt der Quellgrund jeder Art von Frieden in dieser Welt. Dieser Friede mit Gott ist persönlich erfahrbar und kann im Glauben erlebt werden.

Neben dieser vertikalen Dimension des Friedens gibt es auch eine horizontale. Auch diese thematisiert die Bibel an vielen Stellen. Exemplarisch möchte ich dazu Hebräer 12 Vers 14 zitieren: **„Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird.“** „Jagt nach“ ist ein starker Ausdruck, der uns zu ganzer Entschlossenheit aufruft wenn es darum geht, in unserem zwischenmenschlichen Umfeld Frieden zu suchen und uns dafür einzusetzen.

Doch da fällt uns natürlich gleich die Aussage des großen deutschen Dichters Friedrich Schiller ein, der gesagt hat: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

Tatsache ist: Unsere Welt ist voller Konfliktfelder – auch unsere kleine Welt. Konflikte mit der Nachbarschaft. Konflikte am Arbeitsplatz. Konflikte in der Verwandtschaft und Bekanntschaft. Konflikte in der christlichen Gemeinde und sogar Konflikte in der eigenen Ehe und Familie.

Wie gehen wir damit um? Wir wissen genau: Verdrängung hilft nicht weiter. Was aber enorm weiterhelfen kann, ist eine recht neue Form der Konfliktbearbeitung und Konfliktlösung:

Auch wenn das, was wir heute unter Mediation verstehen, bei uns eine recht neue Methode ist, so ist der Begriff „Mediation“ schon sehr alt. Der lateinische Terminus „Mediator“ bezeichnet seit dem 2. Jahrhundert den Mittler „dei et hominum“, also zwischen Gott (deus) und Mensch (homo). Diese Rolle fiel im Christentum Jesus Christus zu. In der Spätantike bezeichnete man so auch Personen, die als Fürsprecher für andere auftraten. **So ist der Ansatz für Mediation ein zutiefst christlicher.**

Heute verstehen wir unter Mediation ein strukturiertes, freiwilliges Verfahren zur konstruktiven Beilegung eines Konfliktes, bei dem ein unabhängiger „allparteilicher“ Dritte die Konfliktparteien in ihrem Lösungsprozess begleitet. Die Konfliktparteien, auch Medianten genannt, versuchen dabei, zu einer gemeinsamen Vereinbarung zu gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht.

1 Mediation Konflikte werden zu Chancen

Die Ergebnisse sind manchmal verblüffend. An einem konstruierten Beispiel wird das Prinzip der Mediation deutlich: Zwei Frauen streiten sich um eine Apfelsine. Sie zu teilen geht nicht, weil beide mit einer halben nichts anfangen können.

MEDIATION

Nun könnte man hingehen und auslösen lassen, wer von den beiden die Orange bekommt. Wer das längste Stöckchen zieht, hat sie. Doch das würde bedeuten, dass die eine Frau Siegerin wäre, die andere dagegen hätte verloren und würde sich wahrscheinlich ärgern. Eine bekäme alles, die andere nichts. Diese Lösungsmöglichkeit kennen wir. Doch sie ist nicht die beste, weil sie Sieger und Verlierer produziert.

Die Mediation geht in solchen Fällen einen anderen Weg, sie gräbt „eine Schippe tiefer“. Sie fragt nämlich ganz zentral nach den Bedürfnissen, die hinter dem Wunsch stehen. In unserem Beispiel fragt sie danach, warum jede Frau die Apfelsine haben will? Dabei kommt heraus: Die eine will einen Kuchen backen, zu deren Rezept es gehört, eine abgeriebene Apfelsinenschale hineinzugeben. An dem Fruchtfleisch ist sie gar nicht interessiert. Die andere Frau aber braucht die Apfelsine für einen leckeren Obstsalat. An der Schale ist sie nicht interessiert und würde sie sowieso wegschmeißen. Als das ans Tageslicht kommt, entsteht eine wunderbare Win-Win-Lösung. Mit der einen Apfelsine werden die Bedürfnisse beider Frauen voll befriedigt. Das finde ich verblüffend: Es gibt nur Sieger, keine Verlierer.

Ähnliches gibt es bei unglaublich vielen Konfliktsituationen – wenn man „eine Schippe tiefer gräbt“. Leider fehlen vielen Menschen dazu die notwendigen kommunikativen Kompetenzen. Sie geben daher allzu schnell ihren Konflikt aus der Hand – indem sie z.B. damit vor Gericht gehen, einen Richter entscheiden lassen, dann aber auch mit dem Urteilsspruch leben müssen. Wie viel besser wäre es, den Konfliktgegner zum Konfliktpartner zu machen und gemeinsam faire, tragfähige Lösungen zu finden.

Weil Konfliktparteien das oft alleine nicht hinkriegen, ist ein Mediator meist unerlässlich (das kann natürlich auch eine Mediatorin sein; jedoch verwende ich zur „Begriffsvereinfachung“ immer das Wort „Mediator“).

2 Mediation Die Rolle des Mediators

Der Mediator (manchmal auch ein Mediatoren-Team aus Mediator und Co-Mediator) bringt drei wichtige Grundhaltungen mit: Als 1. ist er für das Verfahren verantwortlich, nicht für den Inhalt. Die Konfliktparteien sind die „Experten ihres Konfliktes.“ Der Mediator vereinbart mit den Beteiligten jedoch Gesprächsvereinbarungen und achtet darauf, dass diese auch eingehalten werden.

Die wichtigsten Gesprächsvereinbarungen sind:

A. Vertraulichkeit. Dies sichert der Mediator jedem zu, spricht zugleich aber auch ab, wie diese von den Konfliktpartnern gehandhabt werden soll. Dann gehört dazu:

B. Zuhören und ausreden lassen. Jeder soll ausreichend zu Wort kommen, ohne ständig unterbrochen zu werden. Es gehört zu den Gesprächsvereinbarungen:

C. Gegenseitige Wertschätzung / Respekt.

Auch wenn ein Konflikt schwierig ist und hohe Emotionen im Spiel sind, ist das wichtig. Und schließlich gehört

D. Die Bereitschaft zur Mitarbeit zu den wichtigsten Vereinbarungen.

Als 2. ist der Mediator der **Allparteilichkeit** verpflichtet. Das heißt, er will jeder Konfliktpartei empathisch zugewandt sein, lässt sich aber dabei von keiner Seite instrumentalisieren oder gar vereinnahmen. Vielmehr ermutigt und motiviert er beide Seiten, wo immer es möglich ist.

Als 3. **kommuniziert der Mediator mit allen Sinnen.** Er setzt alle sinnvollen Kommunikationsmethoden ein, vom aktiven Zuhören, dem Umformulieren, dem zusammenfassenden Wiedergeben dessen, was der Mediant gesagt hat bis hin zum Visualisieren und dem sogenannten Brainstorming.

Der Mediator hört und spricht, beobachtet aber auch die Körpersprache der Mediaten, indem er Blickkontakt zu beiden Parteien hält. Er versucht jedes Wort, jede Geste, jeden Blick und jeden Tonfall wahrzunehmen. Und auch, wenn es vielleicht hitzig wird, bleibt der Mediator ruhig und optimistisch.

3 Mediation Die fünf Phasen der Mediation

Es gehört wesentlich zur Mediation, dass der Mediator die Konfliktparteien (Medianten) durch die fünf Phasen der Mediation führt. Diese Struktur erhöht die Chance, zu einem positiven Ziel zu gelangen.

1. Phase: Einleitung

In der Einleitungsphase begrüßt der Mediator in einem entsprechend hergerichteten Raum die Konfliktparteien freundlich. Durch einen wohlthuenden Smalltalk baut er die erste Spannung ab. Dann informiert er alle Beteiligten über den Stand seiner Vorinformationen, erklärt, was Mediation ist, spricht über die Allparteilichkeit des Mediators und den Ablauf des Gesprächsprozesses. In dieser ersten Phase vereinbart der Mediator mit den Medianten auch

die Gesprächsvereinbarungen, legt den Zeitrahmen und die Zeitschiene fest und – falls dies nicht im Vorfeld schon geschehen ist – klärt er die Kostenübernahme und schließt einen Mediationsvertrag.

2. Phase: Konfliktdarstellung

Nun hat jede Konfliktpartei die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge darzulegen. Der Mediator ermutigt: „Nun erzählen sie mal...“ Er begleitet den gerade Redenden durch aktives Zuhören, wobei er das Gesagte immer wieder spiegelt. Verletzende Beiträge formuliert er um. Zwischendurch und am Schluss der Darstellung jedes Mediaten fasst er das Gesagte zusammen und benennt Gemeinsamkeiten und Differenzen. Komplexe Sachverhalte visualisiert er auf dem Flipchart. In dieser ganzen Phase hält der Mediator Blickkontakt zu beiden Seiten und ist bemüht, Vertrauen aufzubauen.

3. Phase: Konfliktherhellung

Dies ist die Phase bei der der Mediator das Ziel verfolgt, die Konfliktgegner zu Konfliktpartnern zu machen. Durch Rückfragen führt er beide Seiten dahin, ein wachsendes Verständnis für die Situation der anderen Seite zu bekommen. Er fragt etwa die zuhörende Seite: „Können sie verstehen, warum ihr Nachbar so wütend war, als...“ Durch Umformulieren (Reframing) eröffnet er neue Perspektiven. Sagt der eine z.B.: „Es ist eine Frechheit, wie Herr Schulz hier die Fakten verdreht“ – so formuliert der Mediator z.B. „es ärgert sie, Herr Meier, dass Herr Schulz die Lage so anders beurteilt wie sie.“

Eine Wendepunkt zeichnet sich dann ab, wenn eine Partei zugibt: „Das war mir bisher gar nicht bewusst...“ oder: „Ja, wenn das so ist, dann sieht die Sache allerdings ganz anders aus.“ Hier kommt es zu einer Neubewertung des Konfliktes. Sie ist die Basis für neue Lösungsmöglichkeiten.

Doch das Entscheidende ist in dieser Phase, dass die am Konflikt Beteiligten von der Sachebene über die Gefühlsebene zu den Bedürfnissen und Interessen gelangen. Diese Bedürfnisse und Interessen werden für jede Seite visualisiert.

4. Phase: Lösungssuche

Hier ist es gut, einen Augenblick innezuhalten. Der Mediator kann noch einmal lobend, mutmachend und Hoffnung vermittelnd das bisherige kreative, konstruktive Miteinander hervorheben. Neues Verständnis ist füreinander gewachsen und hilft nun, tragbare Lösungen für die Zukunft zu finden. Dazu bietet der Mediator vor allem eine Methode an, die man „Brainstorming“ nennt.

Dies bedeutet, dass zunächst einmal alle Lösungsideen gesammelt und aufgeschrieben werden, ohne sie zu diskutieren oder zu bewerten. Hilfreich kann es auch sein, wenn der Mediator die Medianten bittet, Ja-wenn-Sätze zu formulieren, statt Ja-aber-Sätze.

Stehen alle Lösungsvorschläge auf dem Flipchart, dann werden diese noch einmal durchdacht hinsichtlich ihrer Praktikabilität. Welche Vorschläge können umgesetzt werden? Welche nicht? Welche Alternativen gibt es evtl. zu einzelnen Vorschlägen. Wie müsste ein Vorschlag modifiziert oder präzisiert werden, um „alltagstauglich“ zu werden?

Diese Phase ist daher oft sehr befreiend, weil sich wirklich gemeinsam erarbeitete gute Lösungen abzeichnen.

5. Phase: Vereinbarungen

Wir überprüfen zunächst noch einmal das Einigungspaket und fragen nach möglichen künftigen Problemen. Sind die Konsequenzen der Lösungen ausreichend bedacht?

Wir stellen uns das Best Case- und das Worst Case-Szenario vor Augen, ohne dabei einander wieder Angst zu machen. Wir wollen vielmehr die Realität in den Blick bekommen.

Dann folgt eine ausformulierte und verschriftete Vereinbarung zwischen den Medianten, die einmal Konfliktgegner waren und nun Konfliktpartner sind.

Diese Vereinbarung wird von allen Beteiligten (den Medianten und dem Mediator) – vielleicht sogar feierlich – unterzeichnet und jedem mitgegeben. Wenn es lebendige Christen sind, mit denen wir die Mediation durchgeführt haben, wird ein Gebet oder sogar eine Gebetsgemeinschaft ein guter Abschluss sein.

Es ist leicht zu erahnen, dass dieser ganze Mediationsprozeß u.U. nicht in einem Treffen abgeschlossen werden kann. Sinnvoller Weise werden die einzelnen Treffen auf je 90 Minuten begrenzt. Der Mediator schickt nach jedem Treffen den Medianten ein Protokoll zu.

Es soll hier auch nicht verschwiegen werden, dass nicht jede Mediation zu einem positiven Abschluss führt, da die Konfliktparteien diesen freiwilligen Prozess jederzeit beenden können. Aber auch dann wird der Mediator das bisher Geleistete positiv herausstellen und einen Hoffnungshorizont aufzeigen, dass die Mediation vielleicht nach einer Denkpause wieder aufgenommen werden kann.

Ist es aber zu einer positiven Vereinbarung gekommen, so wird es sinnvoll sein, nach einer gewissen Zeit noch einmal ein Treffen zu haben, um zu überprüfen, ob die Lösungen in der Realität tragen.

Am Schluss will ich Ihnen auch mitteilen, dass ich seit Sommer diesen Jahres Mediator bin, der nach den Richtlinien des „Bundesverbandes Mediation“ ausgebildet ist. Schreiben Sie mir, oder rufen Sie mich an, wenn Sie eine Konfliktlösung suchen: Hartmut Schuster, Langgönsener Str. 38, 35625 Hüttenberg; Tel. 06403-76974; eMail: Schuster.Hartmut@t-online.de. Falls jemand eine Ausbildung zum Mediator anstrebt, kann er mich auch ansprechen.

Mit einem Wort Gottes habe ich begonnen – mit einem Wort Gottes will ich auch schließen:

Römer 14 Vers 19: „Darum wollen wir uns mit allen Kräften um das bemühen, was zum Frieden beiträgt und wodurch wir uns gegenseitig im Glauben fördern“.

Hartmut Schuster

Silvesterfreizeit für Teens und Jugendliche

29.12.2015 – 01.01.2016

Der Jahreswechsel ist zu schade um ihn zu verpennen! Deshalb sei unbedingt dabei auf der Silvesterfreizeit 15/16 mit guter Musik, abgefahrenem Programm, herausfordernder Message, fetzigen Sportaktionen in unserer Halle, coolen Leuten ... und einem garantiert besonderem Jahreswechsel!

Mit einem Selfie zeigst du dich anderen – mal im Urlaub, mal mit deinem besten Freund, mal zuhause... Aber auf jeden Fall ganz persönlich.

Wie würde ein Selfie Gottes aussehen? Was gibt Gott von sich preis? Wie offenbart er sich uns in der Bibel? Darum geht's auf der Silvesterfreizeit – lerne ihn besser kennen und entdecke vielleicht ganz neue Seiten an Gott!

- # für Teens & Jugendliche ab Jahrgang 2002
- # Musik & Lobpreis mit der AF-Band aus Winterbach
- # Leitung: Florian Henn mit Team

Weitere Infos und Anmeldeunterlagen unter www.juwerk.de



Es sind noch Plätze frei! Jetzt schnell anmelden!

Auf den JO gestell

Das Festivaltagebuch eines jungen Menschen, der auszog, seine Perspektive zu wechseln...

Leer und leise ist die Halle. Auf geht's nach Hause in den Alltag. Abfahrt Tasche in den Kofferraum, Schlüsselband abgeben und tosenden Applaus spenden. Das nächste Mal auf jeden Fall wieder. Vorfreude jetzt schon. Und der ein oder andere wird sich bestimmt auch noch einladen lassen. Eine letzte intensive und emotionale Zentralveranstaltung auf dieser Perspektive. Verabschiedung des Redners, Nils Langenberg, der selbst zuge und schreibe 13 Jahre im Basisteam mitwirkte. Was für ein Wunder, dass er doch auf der Bühne steht. Die Aufforderung, sich ganz konkret auf einen Perspektivwechsel einzulassen. Super Idee mit dem kleinen Flipflop-Bildchen - Perspektivwechsel eben. Mittagessen, ein wenig Wehmut ist schon dabei, aber was gibt es nicht alles zu bereden, bei den ganzen Eindrücken der letzten Tage. Ein anderer Redner, das hatte sich angebahnt. Schade, aber ein ganz praktischer Perspektivwechsel und sehr kostbar. Und der sympathische Basketballer: Michael Davis. Ein super Projekt, das absolut unterstützenswert ist. Das Frühstück geht heute etwas schwerfällig runter. Die Müdigkeit nimmt den Appetit. Die letzte Nacht war vielleicht doch etwas sehr kurz. Aber was für ein genialer und lustiger Abend! Hat sich auf jeden Fall gelohnt. Disco, Chillen am Feuer und Bubble-Soccer, um nur einige Highlights zu nennen. Unvergesslich. Und das nach so einem vollen Tag. Ein völlig buntes Musical, das interessante Gedanken aufwirft. Zwei von vielen unglaublich spannenden Seminaren, bei denen ein Perspektivwechsel auf die unterschiedlichsten Bereiche vorgenommen wird. Etwa 200 Leute tummeln sich hier mittlerweile rum. Richtige Festivalatmosphäre. Immer wieder auch die Zeit, bei den Ständen vorbeizuschauen. Hilfreiche Infos von Werken, was man zum Beispiel nach der Schule machen kann. Aber auch, was man in der Schule machen kann. Oder die große Auswahl an Büchern. Da macht sich Begeisterung breit. Die Zentralveranstaltung. Hut ab, der Referent hält durch. Man merkt Nils an, dass ihn die Stimme mehr und mehr verlässt. Trotzdem - oder gerade deswegen - unfassbar intensiv: Es ist nicht der Redner, der spricht. Selten so eine tiefgehende Lobpreiszeit erlebt. Klasse auch vom Mosaik-Projekt, der Band, die mit mehr Leuten auf der Bühne steht, als der Mensch Finger hat. Echt erfüllend, mit ihnen Gott anzubeten. War ein guter Start in den Tag mit der Möglichkeit des gemeinsamen Bibellesens. Die Nächte sind irgendwie immer so kurz auf solchen Veranstaltungen, egal ob im Zimmer oder im Massenquartier. Aber das gehört ja auch irgendwie dazu. Beim Volleyballturnier nochmal richtig ausgepowert, das macht richtig Spaß. Lecker diese Burger, einfach zum Reinbeißen. Was für ein Start in die Perspektive. Anders als gedacht, aber so gelungen, dass man sich richtig freut. Durchaus amüsante Eröffnung mit Videos, Theater und Musik. Fast hätte es auch zum ersten Platz beim Gewinnspiel gereicht. Abendessen. Wie gut das tut nach der Anreise. Schon klasse, wie gut und reibungslos das alles organisiert ist. Ohne Probleme findet man sich hier zurecht und wenn doch irgendwelche Fragen auftauchen, kann man sich ja im Festivalheft schlau lesen oder am Info-Point fragen. Endlich da. Die Anspannung steigt, aber auch die Vorfreude. Was einen hier bloß erwartet? Aus der Sporthalle ist eine richtige Festivalhalle geworden mit Bühne, Bestuhlung, bunter Dekoration. Einige Leute, die herumwuseln, anpacken, aufbauen. „Jetzt lasst uns anfangen, wir haben nicht ewig Zeit.“ Leer und leise ist die Halle.



Soweit das Festivaltagebuch - wer noch mehr wissen will, der fragt am besten die Jugendlichen aus seiner Gemeinde, denn die waren (hoffentlich) da. Und wenn nicht, dann sollten sie nächstes Jahr vom 23.-25. September unbedingt dabei sein - und dann ihr ganz persönliches Festivaltagebuch mit nach Hause bringen! Stefan Ahlborn (Mitglied des Basisteams).

Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Klaus Schmidt Direktor

05.11.	Pastorentag Bezirk Rhein-Wupper in Schalksmühle
09.11.	Referententreffen in Radevormwald
13.11.–	Klausurtagung des Hauptvorstands
14.11.	in Radevormwald
17.11.–	Einsteigerkurs für Pastoren und
18.11.	Jugendreferenten in Radevormwald
19.11.–	Konferenz bibeltreuer Ausbildungs-
21.11.	stätten in CH-Beatenberg
23.11.	Pastorentreffen Bezirk Rhein-Ruhr in Haltern
27.11.	Vortrag zur Autorität der Bibel in Wölmersen
18.12.	Sitzung des Geschäftsführenden Vorstands in Radevormwald

Volker Heckl Leiter des EG Kolleg

05.11.	Pastorentag Bezirk Rhein-Wupper in Schalksmühle
07.11.	Homiletikschulung in der EFG Straßenhaus
08.11.	Predigt in der SM Bochum
09.11.	Referententreffen in Radevormwald
10.11.	Schulung in der SM Köln-Holweide
11.11.	Bibelstunde in der Christlichen Gemeinde Hoffnungsthal
14.11.	EG Kolleg in Radevormwald: Your Life matters
15.11.	Gottesdienst Solingen Schrodberg
17.11.	t-kolleg Gemeinde Hückeswagen
23.11.–	Fortbildung
26.11.	
28.11.	Homiletikschulung in der EFG Straßenhaus
29.11.	Gottesdienst SM Kamen
02.12.	Bibelstunde in der Christlichen Gemeinde Hoffnungsthal
20.12.	Gottesdienst in Solingen Schrodberg

Matthias Hennemann Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor

01.11.	Einführung von Pastor Siegfried Schnabel in Weitfeld
06.11.	Pastorentag Bezirk Hunsrück in Kirn
08.11.	Predigt in Rinteln
12.11.	Pastorentag Bezirk Wetzlar in Rechtenbach
13.11.–	Klausurtagung des Hauptvorstands
14.11.	in Radevormwald
17.11.–	Einsteigerkurs für Pastoren und
18.11.	Jugendreferenten in Radevormwald
18.11.	Buß- und Betttagsgottesdienst in Laufdorf
20.11.	Pastorentag Nordbezirk in Bünde
20.11.	Vorstandssitzung in Rinteln
21.11.	Mitarbeiterschulung in Rinteln
22.11.	Predigt in Jever
27.11.	Mitgliederversammlung der Freien Theologischen Hochschule in Gießen
29.11.	Predigt in Hochehlheim
03.12.–	Fortbildung in Heidelberg
05.12.	
08.12.	Treffen der EG-Pastoren und des CVJM-Kreisvorstands Wetzlar-Gießen
11.12.	Pastorentag Bezirk Oberberg/Westerwald in Langenbach
18.12.	Sitzung des Geschäftsführenden Vorstands in Radevormwald
27.12.	Predigt in Dinslaken

Nils J.S. Langenberg Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor

05.11.	Pastorentag Bezirk Rhein-Wupper in Schalksmühle
13.11.–	Klausurtagung des Hauptvorstands
14.11.	in Radevormwald
23.11.	Pastorentreffen Bezirk Rhein-Ruhr in Haltern
18.12.	Sitzung des Geschäftsführenden Vorstands in Radevormwald

Florian Henn Jugendreferent

03.11.	Treffen der Werke und Verbände in der EJIR/ Düsseldorf
06.11.	Jugendkreisbesuch in Bünde
07.11.	Konzeptionsgespräch in Lübbecke
07.11.	Jugendkreisbesuch in Rinteln
08.11.	Gottesdienst in Bünde
09.11.	Referententreffen in Radevormwald
10.11.	Jugendkreisbesuch in Langebach/Bad Marienberg
14.11.	Mitarbeitertreffen in Winterbach
15.11.	Gottesdienst in Daaden
18.11.–	Gnadauer Jugendforum
19.11.	in Kassel
21.11.	Mitarbeitertreffen Hoffnungsthal
22.11.	Gottesdienst in Straßenhaus
24.11.	Jugendkreisbesuch in Daaden
27.11.–	Adventsfreizeit in Winterbach
29.11.	
04.12.	Jugendkreisbesuch in Hüttenberg-Hochehlheim
13.12.	Gottesdienst in Helmeroth
28.12.	Aufbau Silvesterfreizeit in Radevormwald
29.12.–	Silvesterfreizeit in Radevormwald
01.01.	

2016

**HINFALLEN
AUFSTEHEN
KRONE RICHTEN
WEITERGEHEN**

**PLUS
PUNKT**

**29.-31.
Januar 2016**

PlusPunkt Festival

Das jährliche Highlight für Dich als **Mitarbeiter** in der Arbeit mit Kindern, Teens & Jugendlichen!

Jetzt schon vormerken!

Your life matters

Dein Leben zählt!

14 **14. November 2015**
(Samstag, 10.00 bis 17.00 Uhr)

Mit Menschen über den Glauben ins Gespräch kommen – schwierig!? Dann probier's mal anders: Lege dein Leben in die Waagschale und werde gesprächsfähig unter der Leitung des Geistes Gottes!

Dein Leben ist eine einzigartige Geschichte, die es wert ist, weitererzählt zu werden. Erkenne wo Gott in deinem Leben Fußspuren hinterlassen hat und tausche das mit anderen aus.

Wir werden in diesem Workshop daran arbeiten, unsere eigene Lebensgeschichte als Brücke zu unseren Mitmenschen zu nutzen.

Referenten:

Stefan Arhelger, Pastor und Gemeindegründer
Alexander Berg, Missionar und Gemeindegründer!

Kosten inkl. Verpflegung 35,- €

Vocal Coaching

Musikseminar 2016

1 **20. Februar 2016**
(Samstag 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr)

Hier gibt es gute Impulse und viel Spaß beim gemeinsamen Singen. Petra Halfmann ist Musiklehrerin am Berufskolleg Bleibergquelle und seit vielen Jahren in der Musikaarbeit der Gefährdetenhilfe Scheideweg engagiert. Ihre praktischen Erfahrungen aus der Chor- und Bandarbeit sind inspirierend für Chorleiter und Mitglieder von Chören und Singteams.

Inhalte:

- » Grundlagen der Atem- und Stimmtechnik
- » Homogenes Singen im Chor oder Team
- » Emotion und Interpretation beim Singen
- » Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Stimme

Referentin:

Petra Halfmann, Musikpädagogin

Kosten inkl. Verpflegung 35,- €

Depressiv, oder nur schlecht drauf?

Kinder und Jugendliche im Umgang mit Frustrationen begleiten

2 **27. Februar 2016**
(Samstag 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr)

Unser Wohlstand wächst permanent an. Wir besitzen so viel wie nie zuvor. Neue Technologien schaffen virtuelle Freunde und Beziehungen. Trotzdem fühlen sich viele Menschen unglücklich, unzufrieden oder krank. Was sind die Ursachen und wie können wir Kinder und Jugendliche ermutigen und stark machen, das Leben zu erobern. Wie helfen wir ihnen ihre Emotionen zu verstehen und angemessen zu regulieren? Wie können Frustrationen verarbeitet werden? Wie können aus Niederlagen Chancen erwachsen. Das Seminar unterstützt Eltern und Mitarbeiter in der Kinder und Jugendarbeit.

Referent:

Michael Kasterke, Erlebnispädagoge und Pastor und immer kreativ

Kosten inkl. Verpflegung 45,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.egfd.de/egkolleg/newsletter

Gottesdienstmoderation

Hinführung zu inspirierenden Gottesdiensten

Homiletik

Gottes Wort verkündigen und keiner schläft.

Und: Lebendiger Gesprächsabend (Bibelgespräch/Hauskreis)

EG Kolleg
vor Ort

Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Du, Herr, bist unser Vater; „Unser Erlöser“,
das ist von alters her dein Name.

Jes. 63,16

13. August 2015

Lydia Müller geb. Jung, (91)

Lützellinden

Herzliche Segenswünsche

03.10. Hartmut & Monika Schuster 45 Jahre verheiratet

23.11. Kai & Ute Kreienbring 25 Jahre verheiratet

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

14.11. Gundel Remmers 65. Geburtstag

18.11. Hans-Jürgen Winck 75. Geburtstag

07.12. Gisela Gräb 85. Geburtstag

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und eine Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebr. 11,1

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfd.de per PDF-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE69350601902108803013
BIC GENODED1DKD

Für den Inhalt verantwortlich:

Jürgen Schmidt, j.schmidt@egfd.de